

Zeitwort

18.05.1986:

Vladimir Horowitz tritt wieder in Berlin auf

Von Norbert Meurs

Sendung vom: 18.05.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Musik:

Autor:

„Himmlicher Horowitz – Berliner weinten in der Philharmonie“ – so titelte die Bild-Zeitung, die ansonsten nicht gerade für ihre Konzertkritiken bekannt ist. In der Tat: ganz West-Berlin stand Kopf. Denn dieser Auftritt am 18. Mai 1986 war bis kurz davor geradezu undenkbar gewesen. Nicht nur, weil der legendäre Vladimir Horowitz damals kaum mehr zu öffentlichen Konzerten zu bewegen war. Nein, dass er nach Deutschland kommen würde, wo Mitte der zwanziger Jahre seine internationale Karriere begonnen hatte, schien vor allem aus politischen Gründen so gut wie ausgeschlossen. Wie viele andere jüdische Künstler hatte Horowitz nach dem Krieg geschworen, nie wieder einen Fuß auf deutschen Boden zu setzen. Und hatte sich bis dahin auch strikt darangehalten. Doch als mittlerweile 83-Jähriger hatte er den Wunsch, noch einmal zu den Stätten seiner frühen Triumphe zurückzukehren, vor allem auch in seine alte Heimat. Die Perestroika machte es möglich. Nun konnte der bis dahin unerwünschte Emigrant endlich wieder in die Sowjetunion. So kam es zu jener Konzert-Reise, die zu einem einzigen Triumphzug wurde: gleich ob in Moskau, Leningrad, Hamburg, Berlin oder London – Horowitz wurde stürmisch gefeiert. Es war nicht nur eine Begegnung mit einem Jahrhundertpianisten, sondern auch eine Versöhnung über die Zeiten hinweg.

Das Berliner Konzert fand, wie immer bei ihm Sonntagnachmittags um vier statt. Die Karten waren im Nu vergriffen – trotz ungeheuerlich hoher Eintrittspreise bis zu 400 DM. In Berlin stand man schon eine ganze Woche vorher an, sprich, trug sich drei Mal am Tag in ausliegende Anwärter-Listen ein. Diese Prozedur stellte selbst die begehrten Karajan-Konzerte weit in den Schatten. So war das Publikum schon lange im Voraus so geladen mit Spannung und Erwartung wieselten. Bis es dann so weit war – und Horowitz am Pfingstsonntagnachmittag die Bühne betrat.

In dem aufbrausenden Beifall meint man fast die Erleichterung zu hören, die durch das Publikum ging. Zumal sich der hochbetagte Horowitz bei aller Zerbrechlichkeit in bester Verfassung und Spiellaune zeigte. In der Presse konnte man lesen, dass er aus Scarlatti einen Chopin des 18. Jahrhunderts mache.

Musik:

Autor:

Aber Stiltreue war eigentlich das letzte, was einem dazu einfiel. Eher war man ungläubig fasziniert von dem Klang, von dem – trotz manch falscher Töne – überwältigend nuancen- und farbenreichen Spiel, von der Leichtigkeit und Brillanz, der Fähigkeit, das Klavier singen zu lassen. Dabei galt Horowitz eigentlich als exzentrischer Tastenlöwe. So hatte er sich in den zwanziger Jahren in Berlin eingeführt. Und ja: immer noch konnte er es gehörig krachen lassen. Das Publikum war außer sich, klatschte nach drei Zugaben am Ende noch eine halbe Stunde weiter. Und auch der Meister war sichtlich gerührt: „Auf dieses Publikum habe ich 60 Jahre lang verzichten müssen“, soll er gesagt haben. So gab er in der Woche drauf noch ein zweites Konzert, ausnahmsweise am Samstag, wieder um vier Uhr, aber zu halben Preisen, die also immer noch teuer genug waren.